

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 77

Titel: Alfred Andersch: Die Kirschen der Freiheit (34 S.)

Produkthinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die zeithistorischen Hintergründe in der Beurteilung der Deserteur in der Bundesrepublik.
- Sie untersuchen spezifische Erzählmuster in Anderschs Berichtsroman.
- Sie analysieren die zentralen Argumentationslinien Anderschs für die Desertion als Akt des Widerstands und der Freiheit.
- Sie analysieren, wie Andersch die auch in der Nachkriegsgesellschaft positiv besetzten Kategorien „Eid“ und „Kameradschaft“ kritisch hinterfragt.

Anmerkungen zum Thema:

Alfred Anderschs Start als deutschsprachiger Autor stand zunächst unter keinem guten Stern. Aufgewachsen in beengten und deprimierenden kleinbürgerlich nationalkonservativen Verhältnissen, verließ er schon nach der 8. Klasse das Wittelsbacher Gymnasium München zugunsten einer Buchhändlerlehre. Sein intellektuelles und politisches Engagement im Kontext der kommunistischen Bewegung wurde durch die faschistische Diktatur brutal beendet. Zum Rückzug aus Politik, Öffentlichkeit und engagierter Kunst gezwungen, waren seine literarischen Anfänge durch ein eher epigonales Schreiben geprägt. Für eine eigenständige, innovative literarische Produktion waren die Voraussetzungen zunächst denkbar schlecht – zumal er in ständiger Angst vor weiterer Verfolgung lebte und schließlich zweimal zum Militärdienst eingezogen wurde.

Mit seinem 1952 erschienenen autobiografisch geprägten Berichtsroman **„Die Kirschen der Freiheit“** platzierte er einen denkwürdigen Text, der die Öffentlichkeit der jungen Bundesrepublik wie *„eine geladene Pistole“* (Hans Georg Brenner, *Die Kirschen der Freiheit*, in: *Literatur*, München 1952) aufrüttelte und eine kontroverse Debatte in der Literaturkritik auslöste: *„Die unmittelbare Rezeption des Buches erweist in der Provokation die Zielsicherheit und Brisanz, mit der Andersch zentrale wunde Punkte falschen Nachkriegsbewußtseins berührte.“* (Wehdeking 1983, S. 61). Inmitten eines Klimas, in dem Regierung und Gesellschaft nach Kräften die eigene brutale Gewaltgeschichte der Nazi-Diktatur vergessen machen wollten und in der die *„milde Kriegsliteratur der Romantiker, die Memoiren der Generale heftig begehrt werden“*, wirkte Anderschs Bekenntnis **zu seiner Desertion und gegen den militärischen Wertekanon** nach Einschätzung des Nobelpreisträgers Heinrich Böll wie ein *„Trompetenstoß, der in die schwüle Stille fährt und die Gewitter zur Entladung zwingt“* (zitiert über Stephan 2002, S. 127 f.).

Dominierte direkt nach Kriegsende noch ein überzeugter Pazifismus und Antimilitarismus sowie ein von den Alliierten zum Teil erzwungenes Erschrecken der Deutschen über die Gräueltaten in den Konzentrationslagern und die Schrecken des Krieges, so setzte sich mit Gründung der BRD die Tendenz durch, einen ‚Schlussstrich‘ unter die Vergangenheit ziehen zu wollen. Zu Beginn der 1950er-Jahre sprach die Bundesregierung bereits wieder von der Wiederbewaffnung, die *„Nazi-Riecherei“* sollte endlich aufhören (Bundeskanzler Adenauer) und die Wehrmachtsgenerale sowie hochrangige Nazi-Diplomaten starteten einen erfolgreichen PR-Feldzug in eigener Sache: Sie beschworen in einer Flut apologetischer Memoiren- und Rechtfertigungsliteratur das Geschichtsbild einer vermeintlich ‚sauberen‘ Wehrmacht, die von einer kleinen Clique hochkrimineller Nazifunktionäre missbraucht worden sei, ohne dass dabei die Ehre der soldatischen Tugend gelitten hätte. Im Kern ging es den Generalen darum, ein Deutungsmonopol über die Vergangenheit zu beanspruchen und militärische Wertvorstellungen von Ehre, Kameradschaft, Treue und Pflichterfüllung als überzeitliche und kontextunabhängige Sekundärtugenden zu verteidigen: Dass es sich beim Zweiten Weltkrieg um einen unvorstellbar brutalen Vernichtungskrieg handelte, wurde entweder nicht thematisiert oder aber der Naziführung überantwortet (vgl. Wette 2015, S. 49, 114). Eine Mitschuld an den Verbrechen des Völkermords oder gar eine Einfühlung in das unermesslich große Leid der Millionen Opfer, das

7.2.50

Alfred Andersch – Die Kirschen der Freiheit

Vorüberlegungen

der deutsche Vernichtungskrieg über die Welt gebracht hatte, fehlten seitens der Wehrmachtsapologeten: „Kaum einer der geschlagenen Generäle hat es sich versagt, Memoiren und kriegsgeschichtliche Betrachtungen zu schreiben. Meist trauern sie wie der Ex-Feldmarschall von Manstein ‚verlorenen Siegen‘ nach. Die Einzelheiten jedes Feldzuges und jeder Schlacht werden in zahlreichen Büchern nachverfolgt, jede Waffengattung ist ausführlich behandelt und gerühmt worden, einschließlich der Waffen-SS“ (Heinz Brüdigam, Wahrheit und Fälschung, Das Dritte Reich und seine Gegner in der Literatur seit 1945. Versuch eines kritischen Überblicks, Röderberg Verlag, Frankfurt a.M. 1959, S. 35).

In mehrfacher Hinsicht steht Anderschs Desertionsroman „Die Kirschen der Freiheit“ der **öffentlichen und veröffentlichten Meinung** in der jungen Bundesrepublik **diametral gegenüber**:

1. „Die Kirschen der Freiheit“ feiern die Desertion als Freiheits- und Widerstandsakt. Demgegenüber galt sie in der Bundesrepublik noch lange wie im „Dritten Reich“ als Ausdruck von Feigheit und Verrat sowie als Straftatbestand. Über sie zu sprechen – zumal anerkennend – kam einem „Tabubruch“ (Stoessel 2013, S. 292) gleich.
2. „Die Kirschen der Freiheit“ reklamieren für jedes Individuum das Recht, die Pflicht und die Kompetenz, sich in selbstständiger Freiheit eine ethisch begründete Meinung zu Faschismus und faschistischem Krieg zu bilden. Damit verneinen sie das von den Generalen beanspruchte Deutungsmopol in Bezug auf das Bild von der deutschen Vergangenheit und setzten den „Irrwege[n] neuer deutscher Memoirenliteratur“ (Peter de Mendelssohn, „Die verhinderten Hochverräter. Wege und Irrwege neuerer deutscher Memoirenliteratur“, in: Der Monat 3 1950/51, Nr. 29, S. 495-509) ein autofiktionales Bekenntnis entgegen.
3. „Die Kirschen der Freiheit“ sabotieren den gesellschaftlich-politischen Konsens einer ‚Schlusstrich-Mentalität‘ und einer Ehrenerklärung für die angeblich ‚saubere‘ Wehrmacht, indem sie Krieg, antifaschistischen Widerstand und militärischen Ehren-Kodex nachhaltig kritisch hinterfragen.

„Die Kirschen der Freiheit“ als die „bekannteste und meistgelesene Deserteur-Geschichte der deutschsprachigen Literatur“ (Stoessel 2013, S. 302) lassen sich als wertvolles **zeithistorisches Zeugnis** einer kritischen Auseinandersetzung des **freien und denkenden Individuums** mit den Mechanismen und Argumentationsfiguren der faschistischen Diktatur lesen. Diese Grundhaltung ist bereits im themengebenden Titel „Die Kirschen der Freiheit“ metaphorisch angedeutet. Andersch erörtert diese Grundhaltung explizit als anthropologische Determinante und dehnt – im Anschluss an Jean-Paul Sartre – damit deren Geltungsanspruch über Weltkrieg und Faschismus hinaus existentialistisch aus. Hierin liegt ein wertvolles didaktisches Pfund, das für heutige Leserinnen und Leser nichts an **Aktualität und Wirksamkeit** verloren hat: „Auch wenn kein Krieg ist. Entscheidungen werden ja alle Tage gefordert“, hält ein Rezensent in seiner Buchbesprechung 1952 zutreffend fest und endet mit dem durchaus pädagogischen Appell: „Sie werden nicht allen schmecken: Die Kirschen der Freiheit. Aber die Hand danach ausstrecken und probieren sollten sie viele. Möglichst viele, viele junge Menschen“ (A.B., Die Kirschen der Freiheit, in: „Der Abend“ vom 21.11.1952, zitiert über Stephan 2002, S. 99). Anderschs romanhaft vertexteter Appell an die Menschen, sich ihrer Möglichkeiten und ihrer ethischen Verpflichtung zur reflektierten Entscheidung inmitten vorgegebener Verhältnisse bewusst zu werden, steht in direktem Zusammenhang mit dem pädagogischen Programm einer Erziehung der Jugend zu mündigen Menschen, wie es schulgesetzlich formuliert ist.

Neben diesen Überlegungen lassen sich „Die Kirschen der Freiheit“ im Horizont der fachwissenschaftlichen Diskussion um das Verhältnis zwischen **Fakt** und **Fiktion** lesen. Ausgehend von den Begriffen der **Autofiktion** des französischen Literaturwissenschaftlers Serge Doubrovsky und des „**autobiographischen Pakts**“ von Philippe Lejeune stellt sich die Frage nach dem Grad dichterischer Modellierung dargestellter und erinnelter Vergangenheit in autobiografischer Literatur. Über diese in der Autobiografieforschung berechnete Frage entzündete sich eine heftige, bisweilen sehr emotionale Kontroverse um die werkbiografische Glaubwürdigkeit von Anderschs Erfolgstext der 1950er-Jahre. Kern des Streits war die **Frage historischer Authentizität des Desertionsereignisses**, die der

Vorüberlegungen

Autor selbst mit seinem Werkuntertitel „*Ein Bericht*“ eindeutig reklamierte. Während Andersch also nachdrücklich den Status des Tatsachenberichts für sein Werk einforderte (vgl. Döring 2015, S. 14), kritisierte ihn der Germanist W. G. Sebald. Dieser hatte im Anschluss an Erkenntnisse des Andersch-Biografen Stephan Reinhardt (1990) zu einem moralischen Generalangriff auf Anderschs Integrität ausgeholt. Hintergrund der Kritik Sebalds war, dass Andersch sich 1943 von seiner jüdischen Frau Angelika hatte scheiden lassen, um eine Publikationsgenehmigung von der NS-Reichsschrifttumskammer zu erhalten. Mit der Scheidung brachte er seine Frau in Lebensgefahr. Gegen diesen Widerspruch zwischen Anderschs antifaschistischem Selbstbild als Deserteur und seinem mutmaßlich opportunistischen Verhalten gegenüber den NS-Machthabern polemisierte Sebald, woran sich eine heftige Kontroverse um den „berühmtesten Deserteur der Wehrmacht“ (FAZ) zwischen Andersch-Kritikern und Andersch-Apologeten entzündete. Die historischen Daten und die Identität zwischen Autor und Erzähler in positivistischer Akribie zu überprüfen, sei an dieser Stelle den einschlägigen Studien jüngerer Datums (vgl. Döring u.a. 2015 und Döring/Joch 2011) überlassen.

Den entscheidenden didaktischen Mehrwert verortet die vorliegende Unterrichtseinheit vielmehr in der unterrichtlichen Annäherung an das **mutige literarische Bekenntnis** eines intellektuellen Andersdenkens im Nachkriegsdeutschland. Dabei geht es um die Erarbeitung **zentraler Denkfiguren** eines kritischen Geists in der Konfrontation mit der totalen faschistischen Diktatur. Um diese Leistung des Soldaten Andersch zu würdigen, erschließen sich die Schülerinnen und Schüler zuerst historisches Hintergrundwissen zur Desertion im Zweiten Weltkrieg und zur mentalitätsgeschichtlichen Bewertung des Deserteurs in der Bundesrepublik bis 2002.

Im Anschluss daran analysieren die Lernenden anhand ausgewählter Textsequenzen wirkungsmächtige Aspekte des **Berichtsromans**. Diese sind im Materialteil abgedruckt und mit der Überlegung zusammengestellt, dass die vorliegende Unterrichtseinheit auch **ohne Anschaffung und Lektüre der Ganzschrift** eingesetzt werden kann.

In einem dritten Schritt verschaffen sich die Lernenden anhand ausgewählter Rezensionen einen Eindruck von der **großen feuilletonistischen Resonanz**, auf die „*Die Kirschen der Freiheit*“ stießen.

Die unterrichtliche Bearbeitung der „*Die Kirschen der Freiheit*“ bietet zudem Gelegenheiten für **Referate** zur Darstellung erhellender Hintergrundinformationen. Auf die genauen Themen möglicher Referate wird an geeigneter Stelle verwiesen. Schülerorientierte, vertiefende und vergleichende Recherchen lassen sich über das Internet realisieren. Als hilf- und materialreicher Ausgangspunkt in der Arbeit mit dem Internet seien hier folgende Links empfohlen:

- <http://bildungsserver.hamburg.de/alfred-andersch/>
- <http://www.zeitgeschichte-online.de/geschichtskultur/fuer-die-mutigsten-feiglinge-der-deutschen-geschichte>
- http://www.bessereweltlinks.de/index.php?cat=928&thema=Denkmal_fuer_Deserteure

Literatur zur Vorbereitung:

- Alfred Andersch, *Die Kirschen der Freiheit. Ein Bericht*, Diogenes Verlag, Zürich 1968 [nach dieser Ausgabe wird zitiert]
- Jörg Döring/Markus Joch (Hrsg.), Alfred Andersch ‚revisited‘. Werkbiographische Studien im Zeichen der Sebald-Debatte, De Gruyter Verlag, Berlin/Boston 2011
- Jörg Döring/Felix Römer/Rolf Seubert, Alfred Andersch desertiert. Fahnenflucht und Literatur (1944-1952), Verbrecher Verlag, Berlin 2015
- Winfried Stephan (Hrsg.), *Die Kirschen der Freiheit* von Alfred Andersch. Materialien zu einem Buch und seiner Geschichte, Diogenes-Verlag, Zürich 2002

7.2.50

Alfred Andersch – Die Kirschen der Freiheit

Vorüberlegungen

- *Paulhans Stoessel*, „Armseliger Stern der Hoffnung für die Flucht von den Fahnen“. Desertion und Montage. Eine vergleichende Studie zu Desertions-Erzählungen von Heinar Kipphardt, Alfred Andersch, Heinrich Böll und Hans Magnus Enzensberger, Wehrhahn Verlag, Hannover 2013
- *Volker Wehdeking*, Alfred Andersch, Metzler Verlag, Stuttgart 1983
- *Wolfram Wette (Hrsg.)*, Deserteure der Wehrmacht. Feiglinge – Opfer – Hoffnungsträger? Dokumentation eines Meinungswandels, Klartext Verlag, Essen 1995
- *Wolfram Wette*, Ehre, wem Ehre gebührt! Täter, Widerständler und Retter 1939-1945, Donat Verlag, Bremen 2015

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Mentalitätsgeschichtlicher Rahmen des Tabuthemas „Desertion“	<ul style="list-style-type: none"> • Quellentexte lesen und analysieren • Internetrecherche • Sachinformationen zur Deutung nutzen • Kurzvortrag
2. Schritt	Analyse ausgewählter Textauszüge	<ul style="list-style-type: none"> • Erzähltechnik analysieren • Textanalyse • Schlüsselstellen interpretieren
3. Schritt	„Die Kirschen der Freiheit“ in der Literaturkritik	<ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse • Textvergleich • Wirkungsabsicht erfassen • Leserbrief verfassen

Autor: Dr. Benedikt Descourvières, geb. 1968, studierte Deutsch, Geschichte und Katholische Theologie in Bonn und Mainz. Er arbeitet in der Schulleitung der Berufsbildenden Schule Boppard und veröffentlicht seit 1998 literaturwissenschaftliche und -didaktische Beiträge sowie diverse Unterrichtssequenzen für das Fach Deutsch.